

Informationen für den Kunden



Ist Kalk eigentlich gut oder schlecht ?

Hartes Wasser - also Wasser mit hohem Kalkanteil wie das unserige - hat seine guten und weniger guten Seiten. Vor allem: Es schmeckt gut; es ist "würzig". Und entgegen allen anderslautenden Vorurteilen ist es gesund. Es ist durch wissenschaftliche Untersuchungen erwiesen, dass für die Zahn- und Knochenbildung ein gewisser Kalkgehalt des Trinkwassers günstig ist, und es scheint auch so zu sein, dass härteres Wasser größeren Schutz vor Herz-erkrankungen bietet, da in Gegenden mit hartem Wasser diese Erkrankungen weniger häufig auftreten.

Ein technischer Vorteil des harten Wassers ist, dass sich durch Kalkgehalt des Wassers eine Kalk-Rost-Schutzschicht zwischen dem Wasser und dem Eisen der Rohre bilden kann. Dadurch rosten die Rohre nicht, auch wenn über einen längeren Zeitraum kein Wasser entnommen wird. Das Trinkwasser bleibt klar und geschmacklich einwandfrei. Bei der Wäsche bleibt "Weißes weiß und Buntes bunt".

Es gibt aber auch Nachteile des harten Wassers. Hartes Wasser führt zu Wassersteinbildung. Besonders störend ist die Wassersteinbildung in Warmwassergeräten. Bei Temperaturen über 60 °C fällt der Kalk aus und setzt sich in den Geräten nieder. Erhöhter Energieverbrauch ist die Folge und schließlich die Verstopfung der wasserführenden Leitungen in den Geräten.

Tipps zum Umgang mit Wasser des Härtebereichs 3

- Haushaltsgeräte, Wasserkessel und Töpfe lassen sich relativ umweltschonend und preiswert mit Essigsäure vom Kalk befreien. Andere Kalkentferner sind überflüssig.
- Verwenden Sie zum Waschen ein Baukastensystem. Hier können Sie den Enthärter getrennt vom eigentlichen Waschmittel zugeben. Bei hartem Wasser brauchen Sie dann nicht die Gesamtdosierung zu erhöhen, Sie fügen nur etwas mehr Enthärter bei.
- Wenn Sie als Teetrinker trotz harten Wassers einen aromatischen Tee trinken wollen, erkundigen Sie sich bei einem guten Teehändler, welche Teesorten hierfür geeignet sind.
- Vom Kauf einer zentralen Enthärtungsanlage für das gesamte Haus ist abzuraten. Physikalische Geräte (Magnet-Enthärter) erwiesen sich in umfangreichen Tests als nicht wirkungsvoll, waren aber gleichzeitig sehr teuer. Bei den anderen Verfahren werden dem Trinkwasser Substanzen hinzugefügt, die unter gesundheitlichen Aspekten mit Vorsicht zu genießen sind (z. B. Natrium).
Außerdem besteht bei einzelnen Geräten die Gefahr, dass das Wasser nach der Enthärtung aggressiv auf die Rohre ihrer Hausinstallation reagiert. Lochfraß und erhöhte Schwermetallkonzentrationen im Trinkwasser können die Folge sein.

- Eine gezielte Enthärtung des Trinkwassers, beispielsweise vor der Waschmaschine, ist durchaus sinnvoll. Entsprechende Geräte gibt es im Fachhandel.
- Warmwasserboiler sollten das Wasser nicht über 55 Grad erwärmen, da sich bei höheren Temperaturen besonders viel Kalk absetzt. Um einer Verkeimung des Wassers mit Legionellen vorzubeugen, sollten Sie den Boiler aber einmal pro Woche eine Stunde lang auf höchster Stufe betreiben (Vorsicht, es besteht dann Verbrühungsgefahr).

Härtegrade des Trinkwassers

Die Waschmittelindustrie gibt auf den Waschmittelpaketen Dosierungshinweise. Sie beziehen sich auf die Wasserhärte. Dazu ist die Waschmittelindustrie durch das Waschmittelgesetz ("Gesetz über die Umweltverträglichkeit von Wasch- und Reinigungsmitteln") verpflichtet. Bei weichem Wasser soll weniger Waschmittel zugegeben werden als bei mittelhartem, bei hartem weniger als bei sehr hartem Wasser. Das Wasser des Verbandes liegt im Härtebereich 2 und 3.

Die Hausfrauen sollten sich genau nach den Dosierungsvorschriften, die auf den Waschmittelpaketen angegeben sind richten. Keinesfalls wird die Wäsche durch die Zugabe von mehr Waschmittel sauberer, es steigen dadurch lediglich die negativen Auswirkungen für unsere Gewässer. Waschmittel enthalten nämlich Substanzen, die nur schwer wieder aus dem Abwasser zu entfernen sind. Darüber hinaus sparen die Hausfrauen, wenn sie ihrer Wäsche nicht mehr Waschmittel beifügen als nach den Dosierungshinweisen notwendig ist.

Trinkwasser-Nachbehandlung – ja oder nein ?

Die Nachbehandlung des Wassers in Verbraucher-Anlagen ist bei uns nicht erforderlich und auch nicht zu empfehlen. Das abgegebene Wasser ist hygienisch völlig einwandfrei und befindet sich im Kalk-Kohlensäure-Gleichgewicht. Es hat deshalb keine korrosionsfördernden Eigenschaften. Die Trinkwasser-Aufbereitungsverordnung ermöglicht dem Verband, Silikate und Phosphate in hygienisch völlig unbedenklichen Größenordnungen den Trinkwässern zuzugeben. Diese Maßnahme führt nicht nur zum Schutz der Transportrohre, sondern wirkt sich gleichzeitig günstig auf die hausinternen Installationen unserer Wasserverbraucher aus und wirkt hier der Korrosion und Verkalkung entgegen. Eine zusätzliche Behandlung des Wassers bei einer intakten Hausinstallation ist daher hausseits nicht mehr erforderlich.

An Wasserfiltern können sich Bakterienansammlungen bilden. Dadurch wird die hervorragende Trinkwasserqualität mikrobiologisch gefährdet.

Strenge Kontrolle – ausgezeichnete Qualität

Unser Trinkwasser stammt aus den Grundwässern der Eifel und der Erftscholle. Wie Wasser beschaffen sein muss, wird in der Trinkwasserverordnung verbindlich vorgeschrieben. Die Qualität unseres Wassers liegt weit über diesem Standard. Dabei wird unser Trinkwasser regelmäßig chemisch und bakteriologisch vom Hygiene-Institut der Universität Bonn untersucht. Hinzu kommen noch die Kontrollen bei der Wassergewinnung und Aufbereitung. Sie garantieren, das unser Trinkwasser so bleibt, wie es immer war: einfach hervorragend. Und man kann es in jedem Fall trinken.

Alle Kontrolluntersuchungen haben stets bestätigt, dass unser Trinkwasser sowohl dem Lebensmittelgesetz, der Trinkwasseraufbereitungsverordnung und der Trinkwasserverordnung sowie allen sonst für Trinkwasser vorgeschlagenen Qualitätskriterien (z. B. DIN 2000) entspricht.

Hinweise zum Nitrat

Mit Erlass der neuen Trinkwasserverordnung im Jahre 1975 wurde der Grenzwert von 90 mg/l Nitrat festgelegt. Die Ergebnisse weiterer wissenschaftlicher Untersuchungen führten 1980 in der EG-Richtlinie „Trinkwasser“ zu einem maximal zulässigen Grenzwert von 50 mg/l Nitrat. Die Herabsetzung des Grenzwertes für Nitrat im Trinkwasser von 90 mg/l auf 50 mg/l ist eine vorbeugende Maßnahme. In diesen niedrigen Werten ist eine erhebliche Sicherheit enthalten.

Das vom Verband gelieferte Wasser hat einen Nitratgehalt zwischen 2 mg/l und 30mg/l. Dieser Wert liegt damit erheblich unter dem Grenzwert.

Die unterschiedlichen Nitratwerte von 0,2 mg/l bis 30 mg/l sind aus der Herkunft der Grundwässer zu erklären. Generell kann gesagt werden:

Grundwässer aus großen Tiefen sind nitratarm.

Sie schwanken zwischen 0,2 mg/l und 1,5 mg/l.

Die Grundwässer aus geringen Tiefen schwanken zwischen 15,0 mg/l bis 30,0 mg/l.

Da die Wässer gemischt werden, beträgt der Durchschnittswert 15 mg/l bis 20 mg/l.

